



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sechß und Zwanzigster Jahrgang.

1. Quartal.

Sonnabend den 17. Januar 1852.

Stück 5.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Es sind während der letzten Straßen-Beleuchtungs-Periode, also in dem Zeitraume vom 11. bis zum 27. December 1851, eilf Straßenlaternen=Seile und zwar in der Gotthardts- und Breitenstraße, in der Altenburg und auf dem Neumarkte durchschnitten und zwei Laternen=Kasten an der Neumarktsbrücke und in der Altenburg gewaltsam abgerissen und entwendet worden. Demjenigen, welcher den Thäter so zur Anzeige bringt, daß dessen Bestrafung erfolgen kann, wird hierdurch eine Belohnung von 5 Thlrn. zugesichert.

Merseburg, den 10. Januar 1852.

Der Magistrat.

In der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten vom 17. Januar 1852, Abends 6 Uhr, werden namentlich vorkommen a) Differenzen mit der Direction der Thüringer Eisenbahn über Wege und dergl.; b) Wahl von Mitgliedern zur Abschätzungs-Commission bei der heurigen Communal-Steuer; c) ein Vortrag über Rain=Schmälerungen; d) ein Rescript des Königl. Provinzial=Schul-Collegiums, die Ablehnung des vom Magistrate zu Merseburg gemachten Antrags auf Besetzung von Schüler=Stellen zu Schulpforta betreffend; e) die Frage: ob und in wie weit noch Ansprüche, welche der Stadt Merseburg bei der letzten Mobilmachung der Armee erwachsen sind, zu verfolgen? f) Mittheilungen über den Gesamt=Betrag der Communal-Ländereien nebst Frage über deren Versteinung.

### Bekanntmachung.

In einem von dem Expeditions=Bureau Nr. 6. des 1. Halle=Eisenachschen Zuges am 18. v. M. für Merseburg gefertigten und dahin gelangten Bunde mit beigelegten Briefen fanden sich, lose in der Emballage liegend, 3 Thlr. in Cassen=Anweisungen und 7½ Sgr. Courant vor, die Cassen=Anweisungen waren so zusammengelegt, daß sie die Hülle des Silbergeldes bildeten.

Es ist anzunehmen, daß dieses Geld undeclarirt, in einem schlecht verschlossenen Briefe enthalten gewesen und aus demselben vielleicht während der Formirung des Briefbundes herausgefallen ist; gleichwohl hat nicht ermittelt werden können, zu welchem Briefe dasselbe gehört hat.

Diesjenige Post=Anstalt, bei welcher im Betreff dieses Geldes Reclamation erhoben werden sollte, wolle sich an die Königl. Ober=Post=Direction zu Merseburg wenden.

Merseburg, den 6. Januar 1852.

Der Ober=Post=Director Strahl.

### Eisenwaaren=Verkauf.

Die Leisfringsche Eisenwaaren=Handlung am Gotthardts=Thore empfing neuerlich wieder eine große Auswahl der verschiedensten Feinguß=Stagenöfen mit den schönsten Decorationen. Oval= und Rundöfen, letztere von 3½ Thlr. bis zu 20 Thlr. pro Stück incl. Beschlag, ferner Koch= und Bratöfen, Roste und Kochplatten in allen Dimensionen, Möbser, Wasserpflanzen, Ofenblasen, Pferdekrippen, gegossene und geschmiedete Pferderaufen, Maschinenevade und Getriebe in 3 verschiedenen Größen, Cylinder und dazu gehörige Roste zur Feuerung mit klarer Torfcohle, Eisenbleche in mehreren Sorten, Quadrat= und Rundeisen, Pflugrad=Flaschen und Büchsen etc. Alle diese Gegenstände empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

N. Leisfring.

Merseburg, den 15. Januar 1852.

### Freiwilliger Kaffeehaus=Verkauf in Leuna.

Veränderungshalber bin ich genehen, das mir eigenthümlich zugehörige, in Leuna ¼ Stunde von Merseburg höchst vortheilhaft gelegene, im guten baulichen Zustande befindliche und mit guter Nahrung versehene „Kaffeehaus zum heitern Blick“, bestehend in 4 Stuben, Tanzsaal, Hofraum, Kegelbahn, Keller, Brunnen und großem Obst= und Gemüsegarten,

Montag den 2. Februar e., Vorm. 11 Uhr, meistbietend und zwar an Ort und Stelle zu verkaufen, wozu Kauflustige hiermit ergebenst eingeladen werden.

Leuna, den 15. Januar 1852.

Wittwe Gartenstein.

Von heute ab wird auf dem hiesigen Bahnhofe Coaks zum Preise von 6 und 5 Sgr. der Berliner Scheffel verkauft.

### Schenke- und Schmiede-Verpachtung.

Die zum Rittergut Löpitz gehörige, zu Ostern pachtlos werdende Schmiede und Schenke, soll anderweit verpachtet werden. Das Nähere ertheilt der dasige Ritterguts=Inspector.

**Verkauf.** Zu der Gotthardtsstraße Nr. 145. sind folgende Schmiedewerkzeuge zu verkaufen: ein Blasbalg nebst Ambos und Sperrhaken und dazu gehöriges brauchbares Werkzeug.

Merseburg, den 15. Januar 1852.

**Hirtenhaus-Verkauf.**

Mit Genehmigung des Herrn Landraths soll das der Commun Wegwitz gehörige Hirtenhaus den 24. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf der Bergschenke meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Wegwitz, den 10. Januar 1852.

Die Gemeinde daselbst.

**Holz-Auction.**

Montag den 19. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr, sollen im Schkopauer Holze eine Quantität Scheit-Knüttel und Stock-Klaster, so wie auch eine Quantität Altkraum, unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Schkopau, den 11. Januar 1852. **Better.**

**Vermiethung.** Brühl Nr. 347. ist die erste Etage, 3 Stuben, eine Küche mit Zubehör vom 1. April d. J. ab zu vermieten.

Merseburg, den 16. Januar 1852. **Winkler.**

Veränderungswegen ist in meinem Hause, Roßmarkt, 2 Treppen hoch, eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet zu vermieten und sogleich oder am 1. Februar e. zu beziehen.

**Dürbeck.**

In meinem Hause, Nr. 841. hinter der Wasserkunst, steht die obere Etage, bestehend aus 8 heizbaren Stuben, 6 Kammern, Küche, Speisekammern, Keller und sonstigem Zubehör, vom 1. April a. e. ab zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen im Seitenflügel des Hauses bei

**Emilie Beile.**

**Pate pectorale (Brust-Tabletten)**

vom

**Apotheker George in Epinal (Vogesen)**

ein sehr bewährtes Mittel gegen Husten u. sind wieder angekommen und allein **ächt** bei Unterzeichnetem für Merseburg und Umgegend à 8 Sgr. zu haben.

**Herm. Klingebell jun.**

**Aromatisch-medicinische Kräuter-Seife**

in Stücken à 5 Sgr.

Diese mittelst kräftiger, frischer Frühjahrs-Kräuter bereitete Seife ist als das Vorzüglichste und Beste für jede Toilette und Haushaltung zu empfehlen, sie besitzt die Eigenschaften, daß sie die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Flechten u. sicher entfernt, spröde und gelbe Haut erweicht und weiß macht und bei fortgesetztem Gebrauch den Teint nicht nur verschönert, sondern denselben bis ins späteste Alter frisch und belebt erhält.

Dieselbe empfiehlt **Aug. Kadners Wittve.**

**Für Geschäftsleute.**

Zum Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande, gangbaren Artikels, welcher einen bedeutenden Nutzen abwirft, werden Commissionaire gesucht. Caution wird nicht gefordert. Nähere Auskunft wird erteilt auf frankirte Anfragen unter Chiffer **G. V.** poste restante Frankfurt a. M.

**Cirque Olympique**  
von **Salomonski & Göke.**

**Sonntag und Montag** finden die zwei letzten großen Vorstellungen der höheren Reitskunst und Pferdedressur statt. Es bitten um zahlreichen Zuspruch **Salomonski & Göke.**

**Verzeichniß der Backwaaren**  
auf die Zeit vom 15. bis ult. Januar 1852.

Namen der Bäcker und Brodhändler.	Wohnung derselben.	Preis und Gewicht des Brodes					
		1 2pf. Brod		ein 1gr. Brod		ein 5gr. Brod	
		Loth	Loth	Pfund	Loth	Pfund	Loth
<b>A. hies. Bäcker.</b>							
Alberts . . . . .	Gotthardtstr.	—	—	—	29	—	4 18
Brückner . . . . .	Altenburg	3	1	—	26	—	4 2
Dante . . . . .	Altenburg	—	—	—	29	—	4 18
Deichert . . . . .	Schmallegasse	3	—	—	25	2	4 —
Fuchs . . . . .	desgl.	3	—	—	28	—	4 12
Heubner . . . . .	Markt	3	1	—	27	—	4 8
Hw. Hoffmann . . . . .	Markt	3	2	—	28	—	4 12
Hoffmann jun. . . . .	Gotthardtstr.	3	2	—	28	—	4 12
Heubner . . . . .	Altenburg	3	1	—	27	—	4 8
Heubner . . . . .	Breitestraße	3	1	—	26	—	4 2
Heyne . . . . .	Delgrube	4	—	—	30	—	4 22
Heyne . . . . .	Johannisgasse	3	—	—	27	—	4 7
Heyne . . . . .	Burgstraße	3	—	—	27	—	4 7
verehel. Höfchel . . . . .	Altenburg	3	—	—	26	—	4 2
Hartmann . . . . .	desgl.	3	2	—	27	—	4 8
Hartmann . . . . .	Delgrube	3	2	—	27	—	4 8
Kraft . . . . .	Breitestraße	3	1	—	27	2	4 9
Kunge . . . . .	Sirtiberg	3	2	—	27	—	4 8
Luther . . . . .	Altenburg	4	—	—	26	—	4 8
Mollnau . . . . .	Preußergasse	4	—	—	28	—	4 16
Nohle . . . . .	Neumarkt	3	2	—	28	1	4 12
Bug . . . . .	Sirtiberg	3	—	—	25	2	4 12
Riedel . . . . .	Gutenplan	4	—	—	27	—	4 9
Rud. . . . .	Oberbreitestr.	3	3	—	28	—	4 12
Schäfer sen. . . . .	Neumarkt	3	1	—	27	—	4 8
Schäfer jun. . . . .	Neumarkt	3	—	1	—	—	4 16
Schmidt . . . . .	Neumarkt	4	—	—	24	—	4 16
Luchscherer . . . . .	Altenburg	3	3	—	29	—	4 17
Wohlleben . . . . .	Gotthardtstr.	3	2	—	27	—	4 8
<b>B. hies. Brodhdlr.</b>							
Fichtler . . . . .	Altenburg	—	—	1	20	—	4 8
Klee . . . . .	Saalgasse	—	—	1	22	—	4 8
<b>C. Landbäcker.</b>							
Böhme . . . . .	Lützendorf	—	—	1	20	—	4 8
Henniges . . . . .	Wallendorf	—	—	1	22	—	4 8
Mürr . . . . .	Neumark	—	—	1	20	—	4 8
Romeburg . . . . .	Kraunkleben	—	—	1	22	—	4 8
Wächter . . . . .	Kaundorf	—	—	1	22	—	4 8
Gesselbarth . . . . .	Großgräfendorf	—	—	1	28	—	4 24

Von den hiesigen Bäckern liefert das Schwarzbrot am größten der Bäckermeister Heyne in der Delgrube und am kleinsten die Bäckermeister Deichert und Bug; das Weißbrot am größten die Bäckermeister Heyne in der Delgrube, Luther, Mollnau, Riedel und Schmidt und am kleinsten die Bäckermeister Deichert, Fuchs, Heyne in der Johannisgasse, Heyne in der Burgstraße, Bug, Schäfer jun. und die verehel. Höfchel.

Merseburg, den 15. Januar 1852.

Der Magistrat.

## Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preussisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

### Zweimahlhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallige, bis spätestens den 31. Januar 1852 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende **nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, im December 1851.

### Commissions-Büreau,

Petri-Kirchhof Nr. 308. in Lübeck.

## Concert-Anzeige.

Sonntag den 18. Januar Concert auf der Funkenburg. Zur Aufführung kommt: **Musikalische Nippfachen**, großes Potpourri von Berens. Anfang 3 Uhr.

**Braun.**

## CONCERT.

Sonntag den 18. Januar Concert Abends 7 Uhr auf dem Schießhause. Zur Aufführung kommt auf vieles Verlangen; **Ein Sonntag in Merseburg**, Tongemälde von Kerfen.

**Braun.**

Bei meiner Abreise nach Erfurt sage ich allen guten Bekannten ein herzliches Lebewohl.

**Zacher.**

## Aus dem Kreise.

Am 11. d. M., Abends 7 Uhr, bestieg der Gutsbesitzer und Armenkassen-Mendant Zacharias Fischer in Rössen, nachdem er kurz zuvor noch einer Gemeindeversammlung beigewohnt hatte, den Boden seiner Scheune und hatte bald darauf das Unglück hinabzustürzen und den Hirnschädel dergestalt sich zu beschädigen, daß schon nach 4 Stunden und trotz schnelligster ärztlicher Hilfe der Tod des unglücklichen Mannes erfolgte.

Der Kreisgerichts-Secretair Wohlfarth in Zörbig ist den 26. November e. in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Merseburg versetzt.

Der Hülfsbote und Executor Adam Böhme in Artern ist den 9. December e. zum Boten und Executor bei dem Kreisgericht in Merseburg, mit der Function bei der Kreisgerichts-Commission zu Lützen, bestellt.

Vor dem Schwurgerichte zu Rennes im Departement Ille und Vilaine wurde in einer Reihe von Sitzungen (6. bis 13. Dec.) der Prozeß einer Giftmischerin verhandelt, die eine seltene Uebung im Verbrechen erreicht hatte. Es ist eine Dienstmagd, Namens Helene Jegado. Sie diente zuletzt bei dem Professor Bidard an der Rechtsschule zu Rennes, wo sie am 19. October 1850 eingetreten war und hier wurde sie, nachdem sie seit Jahren ungestraft mörderische Thaten vollbracht, endlich entlarvt. Es war gewöhnlich,

## Montag den 19. Januar Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch und Abends frische Wurst, wozu ergebenst einladet

**F. Treff**, Schenkwirth im Rosenthal.

Sonntag den 18. d. M. ladet zum **Tanzvergnügen und frischen Pfannenkuchen** ergebenst ein  
**Siepp** im Hospitalgarten.

### Verloren wurde

am Sonntag den 11. Januar beim Concert auf der Funkenburg ein feines weißes Taschentuch mit E. K. gestickt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe bei **G. Lots** am Markt gefälligst abzugeben.

Eine schwarze Pelzmütze ist den 13. d. M., Abends nach 10 Uhr, im Rischgarten=Lokal 1 Treppe hoch, vom Tische irrthümlich (?) mitgenommen worden. Es wird gebeten, solche gefälligst wieder abzugeben bei

**Gustav Lots** am Markt.

**Ein Hausmädchen**, das waschen, plätten und nähen kann und Zeugnisse ihres sonstigen Wohlverhaltens aufzuweisen hat, findet zum 1. April d. J. einen guten Dienst Dom Nr. 254.

Am 2. Sonntag nach Epiph. predigen in der Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr Diac. Simon.  
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac. Hartung.

Abends 7 Uhr Bibelstunde.  
Neumarktkirche: Herr Pastor Friebe.  
Altenburger Kirche: Herr Pastor Braune.

daß sie sich mit andern Dienstboten nicht vertrug und daß diese dann schnell wegstarben. In dem Bidardschen Hause war schon am 7. November ihre Nebenmagd, Rose Tessier, unter gräulichen Krämpfen und Erbrechen verschieden, später hatte deren Nachfolgerin, Franziska Huriaur, einen ähnlichen Anfall bekommen, war aber durch zeitig geleistete Hilfe noch gerettet worden und hatte das Haus verlassen; am 1. Juli 1850 war aber auch ihre zweite Nachfolgerin auf dieselbe Art weggerafft worden. Nun erst erkannten die Aerzte eine Vergiftung durch einen Stoff wie Arsenik und sie wurde an demselben Tage noch eingesetzt. Kaum wurde ihre Verhaftung im Departement des Morbihan bekannt, so erinnerte man sich der zahlreichen Todesfälle, durch die ihre Anwesenheit in den verschiedenen Diensthäusern, die sie durchlaufen, bemerklich geworden war und die Untersuchung mußte bis 1833 zurückgreifen. Damals diente sie bei einem Geistlichen, Herrn Ledroge in Guern und vom 28. Juni bis 30. October waren in diesem Hause nicht weniger als 7 Personen, worunter die eigene Schwester der Beklagten, unter verdächtigen Symptomen, wie Erbrechen, nach 2 und 3 tägigem Kranksein gestorben. Alle waren von Helene Jegado verpflegt worden und sie allein war gesund geblieben. Von da kam sie zu einem andern Geistlichen, Herrn Lorho, nach Dubry und wieder starben in wenigen Tagen mit denselben Krankheitserscheinungen 3 Personen, worunter die Schwester und Nichte des Pfarrers und eine der Mägden Helenens. In dieser Weise ging es fort, man zählte nicht

weniger als 43 solcher Todesfälle, die natürlich nicht alle mehr näher untersucht werden konnten und es ist nur zu verwundern, daß die gesetzliche Abtödtung dieses weibliche Ungeheuer so spät erst getroffen hat. Vor Gericht leugnete Helene Alles. Die Heuchlerin hatte die Frechheit, als sie schuldig erkannt und das Todesurtheil ausgesprochen war, zu sagen: „Ich sterbe lieber unschuldig, als schuldig. Ich bin das Opfer falscher Zeugen und böser Zungen. Der gute Gott ist gerecht, er wird uns Alle richten. Die, welche an meiner Verurtheilung schuld sind, werden es in der andern Welt verantworten, denn sie werden sich den Tod einer Unschuldigen vorzuwerfen haben.“ Beim Wegführen der Verbrecherin von dem Gefängniß nach dem Gerichtssaal und zurück bedurfte es einer starken Gensdarmrie-Bedeckung, so erbittert war das Volk. Sie zeigte gleich an, daß sie das Rechtsmittel der Cassation ergreifen werde.

Ein junger Mensch, Eugen B., mit zwölfhundert Franken bei einem reichen Pariser Handelsmann angestellt, hat soeben eine ganz unerwartete Erbschaft gemacht. Indem sich Eugen B. jeden Morgen um 9 Uhr in sein Bureau begab, folgte er fast immer den nämlichen Weg; gewöhnlich begegnete er an der nämlichen Stelle einem alten Bettler, dem er jede Woche ein bescheidenes Almosen gab. Der Bettler und der junge Mann, ohne sich je gesprochen zu haben, hatten auf diese Weise von lange her Bekanntschaft gemacht. Eines Tages im letzten Winter, als unser junger Mann dem Greis den einzigen Son gegeben hatte, der ihm noch übrig blieb, gewahrte er auch eine arme Frau, welche ein Kind in ihren Armen hielt und ihn um ein Almosen anflehte. Er suchte in seiner Tasche, aber er fand nichts mehr. Es that ihm weh, die Hoffnung der armen Frau zu täuschen. Da zog er aus seiner Tasche das Bröckchen, welches regelmäßig sein Morgenmahl bildete, gab es der Bettlerin und entfernte sich, ohne sich zu versehen, daß er soeben achthundert Franken Renten gewonnen hatte. In der That, der alte Bettler ist dieser Tage gestorben, bei einem Notar eine Summe von ungefähr 15,000 Franken mit einem Testament hinterlassend, worin er Eugen B. als seinen Universalerben einsetzt, indem er angiebt, daß an dem Tag, an welchem er den jungen Mann sein Bröckchen hatte hergeben sehen, er beschlossen habe, sein Vermögen demjenigen zu vermachen, welcher die Mildthätigkeit so gut anzuwenden wisse. Der Greis nannte sich Jerome S. Er hatte keine Verwandten und ist im Hospital gestorben.

Aus Celle schreibt man: Von großem Interesse für das Schicksal der Menschheit wird es sein, wenn sich das bestätigt, was einer unserer größten Physiologen jüngsthin über den Character der Cholera festgestellt hat. Derselbe erklärt die Cholera aus einer Störung in dem normalen Verbrennungsprozesse des Kohlenstoffes und Wasserstoffes im Blute mit dem Sauerstoffe, welchen die Lungen einführen. Die Krankheit soll dadurch entstehen, daß der Kohlenstoff im Blute dem entweder durch Wärme oder durch kosmische Ursachen verdünnten Sauerstoff der Luft gegenüber zu gering, der Wasserstoff dagegen in Folge von häufigen Genuß von Obst, jungen Gemüsen und Getränken unverhältnißmäßig gesteigert ist. Die mit der Cholera auftretenden Krämpfe und Erstarrungen bezeichnen das Eintreten der zu schwachen Verbrennung, wobei der Organismus nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Von den allgemeineren Erfahrungsgründen für die Ansicht werden namentlich die herausgestellt,

daß die Cholera im Winter, wo der Sauerstoffgehalt in der verdichteten Luft größer und der Genuß kohlenstoffhaltiger Nahrungsmittel häufiger sei, nur ausnahmsweise erscheine, und daß sie bei Grönländern und Lappländern sich nie gezeigt habe; auch in Folge des regelmäßigen Genusses kohlenstoffreicher Lebensmittel sich nie zeigen werde. Als einfachstes Vorbeugungsmittel wird unter Anderm der tägliche Genuß von einigen Löffeln Leberthran und die Enthaltensamkeit von wasserhaltigen Nahrungsmitteln empfohlen. Die vorgeschlagenen Mittel, welche bei den Erkrankungen anzuwenden sind, müssen sich dann bewähren, wenn die Epidemie wieder auftreten sollte. (S. C.)

Ein Brauherr bedauert, daß er das ganze Wasser für sein schwunghaftes Geschäft aus dem Flusse fahren lassen muß. Deshalb läßt er im weiten Umkreise um seine Brauerei bohren, ob es nicht möglich sei, in der Tiefe eine Ader weichen Wassers zu finden. Endlich ist er so glücklich. Ein Brunnen von bedeutender Weite und Tiefe wird ausgegraben, ausgehauen, ausgemauert, in demselben ein Pumpenrohr gesetzt und von demselben aus eine Wasserleitung bis in die Brauerei gelegt. Das Wasser ist ausgezeichnet. Es schäumt mit Seife und wäscht weiß auch ohne Seife. Hülsenfrüchte zerflohen in demselben im Umsehen. Und doch, als es zum ersten Male zum Brauen verwendet werden soll, verdirbt die Masse und wird nicht etwa schlechtes, sondern gar kein Bier. Der Versuch wird im Kleinen an den verschiedensten Bierforten mit Anwendung von einigen zwanzig Methoden wiederholt. Aber es ist unmöglich, mit diesem Wasser Bier zu erzielen. Höchstens giebt es einen Broihan. Der Brauherr wendet sich an einen benachbarten Apotheker. Der sagt ihm die im Wasser enthaltenen Salze und Kalke nach Namen und Mengen, aber weiter nichts. Darauf klagt er mit Uebersendung einer Wasserprobe seine Noth einem berühmten und hochgestellten Chemiker und bittet, ihm ein Mittel anzugeben, durch welches diese Theile ausgeschieden oder neutralisirt, das Wasser also zum Brauen brauchbar gemacht werden könne. Nach einiger Zeit erhält er Antwort, das Wasser sei ausgezeichnet, die Unbrauchbarkeit wahrscheinlich in mangelhafter Einrichtung der Brauerei begründet, übrigens für die Untersuchung so und so viele Thaler zu zahlen. — Das Räthsel blieb ungelöst, das Geld weggeworfen, das gute Wasser fern und besonders die Frage ungelöst, worin denn die trefflich eingerichtete Bierbrauerei verbessert werden solle. — Es ist leichter zu rathen als zu thaten.

Man erzählt folgende Anekdote: Ein Bayerischer Pfarrer in der Diocese Augsburg war mit dem Präsidenten der Französischen Republik zugleich in einem Institute in der Schweiz erzogen worden. Beide Knaben waren Freunde geworden, so daß L. Napoleon einst zu ihm sagte: „Wenn ich einmal Kaiser der Franzosen werde, dann mache ich Sie zu meinem Hofkaplan mit gutem Gehalte!“ — Vor einigen Wochen, gleich nach dem Staatsstreich, schrieb nun der Pfarrer an seinen Jugendfreund, erinnerte ihn an die Zeit ihres Zusammenlebens und fragte, ob er sich noch erinnere, was er ihm einst versprochen habe? — Vor ein Paar Tagen erhielt der Pfarrer ein Schreiben von einem Adjutanten des Präsidenten mit dem Beifügen, daß er (der Präsident) sich noch sehr gut seines Freundes erinnere und auch gewiß halten werde, was er versprochen habe, wenn er dasjenige erlangt haben würde, wovon er gesprochen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des E. Jurk.

Druck und Verlag von Kobitzsch'schen Erben.